

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2Kor 5, 17

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Das Alte ist vergangen, ja, ein wenig ist schon dieses mulmige Wissen: Was gestern galt, was ist es heute noch wert?! Wie schnell werden Maßstäbe vertauscht; Showmaster reden von asiatischen Lebensregeln: der Mundschutz, wie wir ihn aus Japan kennen – plötzlich bei uns! Mancher erinnert sich noch an die Jahrtausendwende. Und manche Sekte hatte von „einem Jahrtausend, kein zweites Jahrtausend“ gemunkelt. Dem runden Jubilar gratulieren wir mit der Frage: Und wie fühlst du dich jetzt – und wir ernten ein verständnisloses Schulterzucken:

Von einem Tag zum andern ändert sich ja nichts so schnell.

Was also waren solche Einschnitte: wo plötzlich alles anders war: die Erfüllung einer großen Liebe? Das Vertrautsein von einem Tag zum andern? Der Auszug aus der elterlichen Wohnung und der eigene Schlüssel? Das Loslassen der erwachsenen Kinder? Das Packen des Koffers oder das anstehende Pflegeheim?

Sicher gibt es solche Einschnitte. Nur, bei Lichte betrachtet ist es auch nicht einfach nur ein „verweht, vorbei, nie wieder“, wie es in einem Gedicht heißt: bei einer tiefen erfüllten Liebe kommt auch nach Jahrzehnten mitunter das Staunen, dass der andere trotzdem immer die andere Persönlichkeit bleibt; das erwachsene Kind kommt (hoffentlich) gern heim, und wann hast du wirklich mit einem Abschnitt abgeschlossen – und sei es im Traum, dass du plötzlich eintauchst in alte Wirklichkeiten, die eigentlich längst vorbei wären.

Daran spürst du, wie vieles aus der nicht mehr realen Welt trotzdem zu dir gehört. Wie ich gern sage: meine behütete Kindheit kann mir niemand nehmen; ebenso wenig wie die Zeit, als unsere Kinder noch klein waren... Und dass meine junge Frau längst Oma ist, ist für mich immer wieder erstaunlich.

Das Alte ist vergangen? Ja sicher, im resignierten rührseligen Moment stimmst du zu. Und doch gehört es zu dir. ...wie die psychiatrische Praxis oft betont, dass umgekehrt eine schlimme Kindheit dir ein Leben lang anhängt. Oder wie ich bei den inzwischen sehr altgewordenen ehemaligen Umsiedlern aus Schlesien oder Ostpreußen oft feststelle, dass sie ganz anders gütig und dankbar sein können, geprägt von schlimmer Entbehrung und unendlich empfindsam für Menschlichkeit.

Vielleicht auch hier ein ganz und gar menschlicher Paulus:

Zu seinen Korinthern hatte er ein besonderes Verhältnis: Als Gründer der Gemeinde schwer und bitter enttäuscht, nach deutlichen Worten nun endlich wieder mit einem Zugang. Nach dem großen Krach nun endlich wieder mit ihnen versöhnt: Mit dem guten Vorsatz:

Jetzt fangen wir noch mal neu miteinander an. Das Alte, lass es ruhen. Wir beginnen noch mal von vorn.

Als Seelsorger dämpfe ich die Erwartung: Was du erlebt hast, wird dich prägen. Du kannst es nicht einfach zurücklassen. Mancher erklärt: „Gut, ich verzeihe dir, aber nicht noch mal!“ Schon in dem Nachsatz steckt die alte Bitterkeit drin. Du nimmst mit, was du auf dich geladen hast: Wie einer nach schwerer Enttäuschung mehr zögert und mehr überlegt, ob er sich noch mal darauf einlässt.

Und hier die Besonderheit des christlichen Glaubens: Das eine ist das Leben vor dem Kreuz. Und du siehst, was woraus alles werden kann: aus Verrat, aus gekränkter Eitelkeit und falschem Stolz, aus Arroganz und Egoismus, „...und alles, was“ da „entsteht, ist wert, dass es zugrunde geht“... Es führt zwangsläufig ans Kreuz.

Und Paulus hat die Kraft, nicht aus sich, denn auch er ist geprägt, kann sich ereifern, ist verletzlich, impulsiv und mitunter cholerisch, und weiß aber zugleich von der vergebenden Liebe, die neu beginnen lässt, eben wie zu Ostern der Blick zurück ans Kreuz steht, aber mehr noch, dass er – Christus – auferstanden ist und ein neues Leben gebracht hat – eins, dass rein und sauber ohne Trennung von Gott, eben in Gottnähe sein darf.

Und nun leben wir schon ein gespaltenes Leben:

Zum einen sind wir halt richtige Menschen: Wir haben eine Vergangenheit. Mancher sieht uns schon äußerlich an, zu wem wir gehören. Und mancher erklärt: „Den kenn ich, seine Oma war auch schon so.“

Und zum andern haben wir die unglaubliche Chance, das Alte zurückzulassen und uns auf diesen Christus einzulassen: Mit einem neuen Blick, der den andern – und uns selbst – nicht an dem misst, was war und was zurückliegt, sondern im fröhlichen Losziehen und Unterwegs-Sein im Glauben an den, der alles neu macht.

Und dann, fast wie bei Freud, sind wir mal mehr unten oder mehr oben: mal resigniert und gar nicht zuversichtlich: „Was soll bloß noch alles werden und was werden wir alles noch aushalten müssen?!“ – und dann wieder fröhlich und getrost: „Wir gehen ja unseren Weg nicht allein!“

Ich glaube, Paulus ist es nicht anders ergangen. Und wahrscheinlich schreibt er gerade darum so, um andere – und sich selbst – daran zu erinnern, was wir glauben:

Dass wir aus der Hoffnung, aus der Liebe, aus dem Vertrauen unseren Weg gehen, auch in dieser unruhigen und ungewissen Wirklichkeit unserer Zeit:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Gebet (nach einem Gedicht von D. Bonhoeffer)

Noch will das Alte unsre Herzen quälen –

Herr, manchmal hängt uns so vieles an. Wir machen uns Sorgen und finden nicht, worauf wir hoffen und worauf wir uns freuen könnten. Traurig denken wir an alte und schöne Zeiten. Und bitter macht uns manche böse Erfahrung.

Lass uns frei werden davon und hilf uns, dich an unserer Seite zu sehen.

...noch drückt uns böser Tage schwere Last.

Herr, wir wissen, worauf wir hoffen und wir wissen auch, was wir glauben dürfen. Wir haben es gelernt. Aber oft ist unser Leben ganz anders. Und wir fragen uns, wie uns der Glaube an Dich aufrichten und ermutigen kann. Vieles können wir nicht einfach weglegen. Darum:

Lass uns frei werden davon und hilf uns, dich an unserer Seite zu sehen.

Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.

So bitten wir dich, Herr, gib uns einen guten Mut, eine fröhliche Art, anderen vom Glauben zu erzählen, eine Freude, die uns selbst erfasst und einen Trost, der uns immer wieder stärkt und aufrichtet. Lass uns mit dir unterwegs bleiben, auch in dieser unserer Zeit.

Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.